

IN GAN

MAGAZIN

01/06

KUNSTVEREIN INGAN e.V.

Der Künstler Ismail Do

„Poetische Übertragung
von Materie ins Virtuelle“

Weißwein, Rotwein, Wasser

Susana Sáez de Guinoa Waltinger über
den Vortrag „Der Film und
die anderen Künste“ von Wim Wenders

I
N
G
A
N



Der Künstler Ismail Do

„Poetische Übertragung von Materie ins Virtuelle“



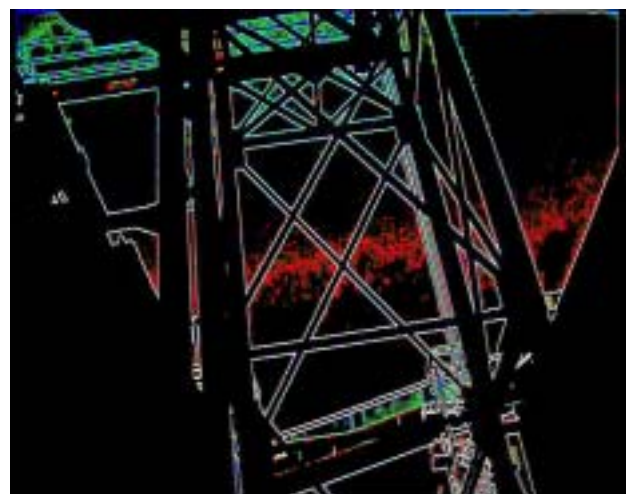
Ismail Do zeichnet Prozesse oder Stimmungen des Alltags auf, ohne sie zu erklären, und stellt Fragen zur speziellen Situation und Befindlichkeit des Menschen im Allgemeinen. Dabei greift er, „wenn nötig“, mithilfe digitaler Technik in die Bildwelten ein und bearbeitet seine Videos verfremdend.

Wenn er nicht die originale Tonspur verwendet, unterlegt Do seine Videos mit ausgewählter Musik oder bestimmt deren gänzlichen Verzicht.

Bereits seit seiner Ausbildung an der Hochschule für bildende Kunst in Kassel experimentiert Ismail Do damit, Kunst-, Dokumentations- und Animationsvideo zu verbinden.

Äußerst gelungen ist das bisher Gesagte in seiner Arbeit *Industrie Surreal*, in der Ismail Do das Video in eine Mischung aus Scherenschnitt und Holzdruck verwandelt. Von Schwarz dominiert, wird der ursprüngliche Filminhalt von weißen Umrisslinien wiedergegeben, die von zufällig auftauchenden Farbimpulsen umspielt werden. Zwei verschiedene Instrumentalstücke aus dem Bereich der Perkussion und der klassischen Musik gestalten den Ausdruck der Bilder mit.

Ismail Do schätzt unter anderem die Ästhetik der Mechanik, Industrie und des arbeitenden Menschen. Er zeigt uns Industrielandschaften, Bauteile und Maschinen und dazwischen immer wieder Menschen, die durch stete Wiederholung der immer wieder gleichen Handgriffe wie in geistiger Verbundenheit mit dem Werkzeug eins zu werden scheinen. Aber auch die ungebrochene charismatische Präsenz des Menschen innerhalb der Arbeitswelt wird uns durch Dos Bilder vorgeführt.



Oben	
<i>Stoff der Träume</i>	05 Video still, 15 min
Mitte	
<i>Industrie Surreal</i>	04 Video still, 14 min
Unten	
<i>Industrie Surreal</i>	04 Video still, 14 min

Deutlich wird das z.B. in der Videoarbeit *Stoff der Träume*, der die Produktion von Schlafsäcken zu Grunde gelegt ist. Eine ausgeglichene Schnitttechnik zwischen Material, Maschine und Mensch verführt uns trotz Produktionslärm in Gedankengänge, in denen Grenzen verschwimmen und tagtraumartige Kontemplation aufkommt.

Ismail Do arbeitet mit der erzählerischen Kraft des Moments in der alltäglichen Handlung. Seine beobachtende Kameraführung begleiten das menschliche Tun. Dabei variiert die Erscheinung des Menschen in seinen Videos zwischen einem entfremdenden, introvertierten, ausführenden Körper bis hin zu einer aktiven, „die Maschinen bestimmenden“, ausgreifenden Person.

In seinem Video *Romantik der Geschwindigkeit* behandelt er die Befindlichkeit des Betrachters selbst gegenüber der Maschine. Er zeigt uns den Blick aus dem Fenster eines fahrenden Zuges und reflektiert sowohl physikalische Phänomene als auch physiologische Wahrnehmungsmuster. Er erarbeitet ein Stück an Projektionszeit, die man lange genießen kann, obwohl man sie im Prinzip sofort begriffen zu haben scheint.

Das ist im Übrigen eine weitere Qualität, die ich an meinem Betrachterverhalten ablesen kann und in Ismail Dos Arbeiten formuliert sehe. Sie haben einen hypnotischen Charakter, arbeiten sich ins Unterbewusstsein und entfalten sich in einer sehr entspannten und entspannenden Art und Weise. Sie eröffnen die Wahrnehmung einer menschlichen Grauzone zwischen Aktion und Schlaf.

Ismail Do erschließt Momente innerhalb von Abläufen und zeigt uns dadurch die inhärente Poesie dazwischen. Durch Animationstechniken treibt er die aufgezeichnete „Realität ins Surreale“ und leistet eine „poetische Übertragung von der materiellen Welt in die virtuelle Welt“.

ANDREAS GREUSSLICH



Weißwein, Rotwein, Wasser

„Weißwein, Rotwein, Wasser – Hopper und das Kino“

Über den Vortrag „Der Film und
die anderen Künste“ von Wim Wenders



Vielleicht kennt Wenders ja seinen Hang zum innigen Verweilen auf Bildern zärtlicher, traurigster Melancholie, weil er, bevor überhaupt etwas am Donnerstagabend in der Berliner Akademie der Künste losgeht, das Publikum beruhigend darauf verweist, ein Ende sei in Aussicht. Was man bei Wenders Filmen ja nicht immer weiß.

Ich erinnere mich an meinen ersten Freund, einem eingefleischten Wenders Anhänger, der mich gelegentlich zu nächtlichen Film-marathons einlud, an denen zwei bis drei Wenders-Epen anstanden. Ich war siebzehn damals und schlief immer in der Mitte des zweiten Filmes ein, doch man glaube mir hoffentlich, wenn ich heute behaupte, die Wendersche Erzählkunst habe mit meinem Entgleiten in wiederum andere Bildsphären nichts zu tun gehabt.

„Weißwein, Rotwein, Wasser! Hopper und das Kino.“

Wenders stellt Hopper zum Auftakt seines Vortrages hinter das Catering des Berliner Kulturbetriebes und lässt sich selbst gänzlich unerwähnt. Ja, wegen wem glaubt er denn seien die knapp zweihundert Menschen heute Abend, trotz des aufsehenerregenden Fundes einer fünfhundert Kilogramm schweren Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg auf dem Boulevard Unter den Linden, in die Aka-

„Ich habe des öfteren die Bilder des Edward Hopper in meinen Filmen zitiert. Was diese Gemälde mit Film zu tun haben, und was das Kino von ihnen lernen kann, darüber möchte ich mir Gedanken machen. Sie sind herzlich eingeladen, mitzudenken und mitzuschauen ...“

Wim Wenders

demie geströmt? Es kommen ja nicht einmal alle rein, die reinkommen möchten!

Manche können nicht anders, als gegen den Strom zu schwimmen. Als Hopper seine ersten Bilder ausstellt, Bilder wie „solitary figure in a theatre“ (1902–1904) und „man seated on a bed“ (1905–1908), wird er als Klassizist in Abrede gestellt. Was kommt dieser Mann mit einer offensichtlich alles andere als avantgardistischen Bildsprache an, wo doch die Abstraktion ihre ersten, narzisstischen Auftritte feiert und das Tableau und dessen jahrhundertealter Kompanion, das Figürliche, leise, aber nachdrücklich auf das Hintertürchen aufmerksam macht? Wie vermessen auch!



Hopper kann erst ab den Vierzigern von seinen Bildern leben, als die Kunstszene von Paris nach New York übersattelt und Leute wie Pollock, De Kooning und Warhol nur noch darauf warten, zu Stars erhoben zu werden. Dennoch ist es Hopper, der Amerikas kollektivem Unbewussten sein eindrucksvollstes Gesicht verleiht. Kaum jemand hat die Protagonisten des modernen Großstadtlebens eindringlicher festgehalten als Hopper. Mal in matten, mal in kräftigen



Nuancen, stehen sie allesamt als verstörte Stadtneurotiker in neonbeleuchteten Bars, stellvertretend für mich, für Sie, für uns alle, und spülen ihre moderne Abgeklärtheit mit noch einem Drink herunter. Und lassen uns, wie sollte es auch anders sein, mit unseren Fragen allein: Warum sind sie gerade dort, wo sie sind? Warten sie auf jemanden? Ist etwas passiert? Wird etwas passieren? Möchten sie, dass etwas passiert, oder hoffen sie, diesen auf ihre Kulisse abgemagerten Zustand in alle Ewigkeit auszudehnen?

Was Hopper uns nicht beantwortet, übernimmt der amerikanische Film. Das amerikanische Kino, wie er bis heute überlebt hat, greift Hoppers Bildszenarien auf und füllt sie mit jenen Geschichten, die Hopper elegant und verführerisch in der Schwebelässt. Das Freud'sche Unheimliche wird in Filmen wie „The Killers“ (Robert Siodmak, 1946) und „Touch of Evil“ (Orson Welles, 1958) zu Mordgeschichten und anderen Großstadtmärchen aufgepuscht und findet bei Meistern wie Hitchcock seinen vollendeten Ausdruck.

Während Wenders so erzählt und Hoppers Bilder abwechselnd mit eigenen Filmausschnitten zeigt, entsteht in meinem Kopf ein in sich fein abgestimmtes Konzert amerikanischer Mythen: Bars, Hotelzimmer, ein Blick aus einem Fenster, ein junger Mann auf einem Bett sitzend, einfach so. Leere, immer wieder, und Schweigen, sehr viel Schweigen. Die Zeit verrinnt, denn Zeit bei Wenders, oder sollte ich sagen, bei Hopper, oder bei Hopper und Wenders, also die Zeit hat an diesem Abend keine Dimension.

Meine Gedanken treiben ab, nein, nicht in den Schlaf, wo denken Sie hin, ich bin keine siebzehn mehr und mit dem Freund von da-

mals, na ja, mit dem ist es auch nicht mehr so, wie Sie es sich vorstellen. Diesmal gebe ich tatsächlich Wenders Bildern die Schuld, die mich mit Prärieaufnahmen, Motels, Tankstellen und leeren Straßen dazu verführen, abzudriften. Ein Mann mit rotem Kappi läuft zwischen Bahnschienen in einer Landschaft mit Gestrüpp und fast platten Hügeln auf eine Landschaft mit zum Verwechseln ähnlichem Gestrüpp zu. Auch die Hügel, da bin ich mir sicher, ließen sich da irgendwo am Horizont ausmachen.

Und siehe, da, genau da ist sie schon wieder: Hoppers Reduziertheit, Hoppers maximale Drosselung der Mittel, der leere Himmel, die fast leere Bühne, die eine einsame Figur in rührend aufwühlender Verlorenheit durchschreitet. Wieder diese tausend Anspielungen in einem Bild, in dem so gut wie nichts passiert.

Aber Moment, warum eigentlich Hoppers? Sind das nicht Wen-



ders Bilder, die da eben abliefen?

In meiner Verwirrung rufe ich mir Wenders einleitende Worte ins Gedächtnis: „Rotwein, Weißwein, Wasser!“ und ich gehe in den Vorraum, um mir erst einmal ein Glas Rotwein zu greifen.

„Der Film und die anderen Künste“

Ein Vortrag von und mit Wim Wenders

Gehalten am 08.12.2005

Akademie der Künste, Pariser Platz, Berlin

SUSANA SÁEZ DE GUINOVA WALTINGER

S. 4, links: Wim Wenders

Filmausschnitt

S. 4, rechts: Eduard Hopper

Gas, 1940

S. 5, links: Wim Wenders

Filmausschnitt

S. 5, rechts: Eduard Hopper

Nighthawks, 1942

Impres- sum

Herausgeber

Kunstverein INGAN e.V.
Asp.: Andreas Greußlich, (V.i.S.d.P.)
Buchholzer Str. 11
10437 Berlin
030/53672850
ingan@gmx.net
www.ingan.gmxhome.de

Ihre Kontaktadresse für PDF-Bestellungen, Anzeigen, Reklamationen oder redaktionelle Vorschläge.

Autoren

SUSANA SÁEZ DE GUINOA WALTINGER
Kunsthistorikerin und freie Autorin

ANDREAS GREUSSLICH
Künstler

Satz, Layout

Andreas Greußlich

Vertrieb

Das INGAN-Magazin versteht sich als das Hausmagazin des *Kunstverein INGAN e.V.* und steht bisher als PDF-Datei zum Download auf unserer Webseite kostenfrei zur Verfügung.

**KÜNSTLER
MAGAZIN**
Mal- und Zeichenbedarf
10435 Berlin, Kastanienallee 33
Tel.: (030) 448 44 47, Fax: 441 03 09

Januar
Sonderangebot:
**Bespannte
Keilrahmen**

Flasche 1Liter dopp. rectifiziert.
BALSAM TERPENTIN
4,50 €

Shellsol T Lösemittel
Geruchsfrei, 1Liter 4,50 €

PLEXTOL ACRYLBINDER
5,10 €

PRIMAL ACRYLBINDER
1Liter 5,10 €

KEILRAHMEN
4,5 cm, 20 - 200 cm
lfd. mtr. 1,60 €

ÖLFARBEN

ACRYLFARBEN

AQUARELLFARBEN

PIGMENTE

LEINWAND

PAPIERE

ZEICHENBEDARF

Ständig Sonderangebote

Mo-Fr 9-20 Uhr, Sa 10-18 Uhr